

ZÜRICH

Der Herr der Zeitgeschichte

Klaus Urner tritt Ende August nach 40 Jahren Arbeit zugunsten der Zeitgeschichte in den Unruhestand. Ohne ihn gäbe es in der Schweiz keine systematische Bearbeitung zeitgeschichtlicher Dokumente und schon gar nicht das Archiv für Zeitgeschichte der ETH in Zürich.

Eigentlich hat Klaus Urner noch kaum Zeit gefunden, sich mit seinem Rücktritt zu befassen. «Es ist mein Anliegen, dass alles auf guter Basis weiterläuft», sagt er. Der 20 Jahre jüngere Historiker Gregor Spuhler wird sein Amt übernehmen. Urner wird das Haus nicht ganz verlassen: In einem Stockwerk über seinem bisherigen Büro bezieht er einen neuen Raum. Eine vordringliche Aufgabe wird das Archiv seines eigenen Forschungsarchivs sein. Wenn Klaus Urner am 4. September offiziell verabschiedet wird, kann er auf 40 Jahre Einsatz für die Archivierung zeitgeschichtlicher Dokumente zurückblicken. Das mustergültige, weltweit anerkannte Archiv für Zeitgeschichte mit den Abteilungen Dokumentationsstelle Wirtschaft und

Zeitgeschichte sowie Dokumentationsstelle jüdische Zeitgeschichte wäre ohne ihn nicht entstanden. Es gelang dem eher schüchtern wirkenden, leise, aber pointiert sprechenden Historiker mit dem feinen Humor, die Notwendigkeit der Sicherung von Dokumenten des kurz zurückliegenden kollektiven Gedächtnisses so klar zu kommunizieren, dass sein Haus heute mehr als 500 wichtige Nachlässe verwaltet und dass ihm die Mittel zur Verfügung gestellt wurden, die es ermöglichten, am Hirschengraben 62 ein Haus erst zu mieten und dann als Sitz des Archivs zu kaufen.

«Vor allem jüdische Persönlichkeiten haben uns die Zukunft gesichert», sagt er dankbar. «Sie betrachten die jüdische Zeitgeschichte als Schweizer Zeitgeschichte

und haben entsprechende Stiftungen errichtet.» Seinen Sitz in diesen Stiftungen wird er auch nach der Rückgabe seines Amtes beibehalten.

Jüdische Schweizer Zeitgeschichte

1993 übergab der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) dem Archiv für Zeitgeschichte das Archiv des Jüdischen Nachrichtendienstes (Juna), auch die Dokumente des Flüchtlingshilfswerks VSJF und später das gesamte SIG-Archiv. 1995 wurde die Stiftung Jüdische Zeitgeschichte durch die Gründungsmitglieder, darunter Rolf Bloch und Branco Weiss mit baldiger Mitwirkung von René Braginsky, ins Leben gerufen. Im Herbst 1996 wurde dank der Unterstützung einer jüdischen Gönnergruppe, initiiert durch Branco Weiss, Rolf Bloch, Sigi Feigel und Walter Gut, das Haus am Hirschengraben 62 in Zürich gemietet. 2006 konnte es gekauft werden, weil René und Susanne Braginsky die Stiftung Archiv für Zeitgeschichte ins Leben riefen und die nötigen Mittel für den Erwerb spendeten. Die Stiftung Jüdische Zeitgeschichte trug einen Drittel dieser Spende bei. Ohne die Stiftung des St. Galler Ehepaars Rothschild wären viele Erschliessungsarbeiten nicht möglich geworden.

Geheimtipp

In den 1970er Jahren schlug die Stunde der grossen zeitgeschichtlichen Reportagen, ohne dass die wenigen damals auf diesem Gebiet arbeitenden Journalisten diesen Ausdruck überhaupt bewusst verwendeten. Literatur über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg beispielsweise gab es nur wenig. Aber es gab einen Geheimtipp: An der ETH in Zürich sammelte angeblich jemand historische Zeitungsausschnitte. Tatsächlich fand sich im Hauptgebäude nach längerem Suchen ein Kabäuschen mit einem bebrillten jungen Mann, der auf einen Schrank zeigte und sagte: «Schauen Sie einfach mal.» Und einen die Schätze sogar fotografieren liess.

Der junge Mann hiess Klaus Urner, Historiker und fest entschlossen, die Zeitgeschichte in der Schweiz zu etablieren. Bereits im November 1966 gründete er zu-

» outstanding «

Zermatt

Alpenhof
Zermatt » » Matterhorn
HOTEL

Annelise und Hans Peter Julen
CH-3920 Zermatt
Telefon 027/966 55 55, Fax 027/966 55 56
Telex 472139

05218 08



KLAUS URNER Vor 40 Jahren begann alles in zwei Mansardenzimmern der ETH Zürich

sammen mit seinem Studienkollegen Hans Rudolf Humm eine einfache Gesellschaft mit dem Namen Arbeitsgruppe für Zeitgeschichte. Als einer der Zwecke wurde schon damals der «Aufbau eines Archivs für schweizerische Zeitgeschichte» postuliert. Und schon damals galt die ETH als Ziel: Allfällige Streitigkeiten sollte der Leiter der ETH-Bibliothek schlichten.

In jenen Jahren galten in staatlichen Archiven der Schweiz Sperrfristen von mindestens 50 bis zu mehr als 100 Jahren, was die historische Forschung be- und verhinderte. Urner und Humm lernten in Deutschland die nach dem Krieg durch die Alliierten erzwungene Zugänglichkeit der Archive kennen und schätzen – Urner recherchierte über die nationalsozialistischen deutschen Organisationen in der Schweiz und Humm über Schweizer in nationalsozialistischen Diensten. Die Idee entstand in den Jahren 1964 und 1965 im ersten Seminar der Schweiz über die 1930er und 1940er Jahre bei Werner Ganz. Allerdings stellte Urner später fest, dass die Geschichte Deutschland - Schweiz des 19. Jahrhunderts viel interessanter war, auch aus wirtschaftlicher Sicht. Klaus Urners Werk «Die Deutschen in der Schweiz» (1976, Huber Verlag) gilt noch immer als Meilenstein. (Das Thema wird ihn auch nach der Pensionierung nicht ganz loslassen.)

Schachteln aus dem Brockenhaus

Im Juni 1967 erhielt die Koordinationsstelle für Hochschulbauten der ETH Zürich ein Gesuch der beiden jungen Historiker für einen eigenen Raum, samt einem Grundlagenpapier für die Errichtung eines Archivs für Zeitgeschichte. «Die Tatsache, dass die schweizerische zeitgeschichtliche Forschung gegenüber dem Ausland weit zurückgeblieben ist, beruht nicht zuletzt auf dem weitgehenden Fehlen eines systematischen Archivs», schrieben sie. So ginge

wichtiges Aktenmaterial «aus Ahnungslosigkeit oder Desinteresse» verloren oder werde vernichtet. Auch auf die Notwendigkeit der Erfassung von Zeugenaussagen wiesen sie hin. Ein Vierteljahr später verfügte der Präsident des schweizerischen Schulrates, die Arbeitsgruppe dürfe an der Zürcher Weinbergstrasse 38 zwei Mansarden für 50 Franken pro Monat mieten: «Die Zimmer werden von der Arbeitsgruppe selber gereinigt.»

In diesen Dachzimmerchen nahm das Archiv für Zeitgeschichte seinen bescheidenen, aber professionellen Anfang – mit Schachteln aus dem Brockenhaus, die von der Kantonalen Verwaltung Zürichs stammten. Bereits gab es Studenten, die freiwillig die systematische Auswertung und Ablage von Zeitungen und Zeitschriften betreuten. Die Namen lesen sich wie ein «Who is Who» später bekannter Historiker. Auch Georg Kreis interessierte sich für das entstehende Archiv. Karl Schmid nahm sich des Anliegens an; seinen Nachlass durfte das Archiv übernehmen. Die Geschichtsprofessoren der ETH unterstützten das Vorhaben, und als Herbert Lüthy nach Basel wechselte, stellte Jean-François Bergier den jungen Klaus Urner als Assistenten an. Humm wendete sich damals anderen Aufgaben zu.

Im gleichen Jahr begann das grösste Projekt in «Oral History», erzählter Zeitgeschichte, das bis heute andauert. An Kolloquien werden die Berichte wichtiger Zeitgenossen auf Band aufgenommen und archiviert. Und 1974, als das Institut für Geschichte der ETH Zürich unter Jean-François Bergier und Hans Werner Tobler gegründet wurde, wurde ihm das Archiv für Zeitgeschichte angegliedert, wodurch es seither zur ETH gehört.

Noch zweimal musste das junge Archiv umziehen, u. a. ins Hauptgebäude der ETH. 1991 wurde die Dokumentationsstelle Wirtschaft und Zeitgeschichte errichtet, nach-

dem dieser der Vorort (heute: Economie-suisse) ihr Archiv anvertraut hatte. Schon früh arbeitete der Historiker Uriel Gast mit, der später und bis heute die Leitung der Dokumentationsstelle Jüdische Zeitgeschichte übernahm. Das Archiv, das Klaus Urner aus kleinen Anfängen bis zur Weltgeltung geführt hat, entwickelt sich ständig weiter. Seit neun Jahren bildet der Kalte Krieg mit Focus Schweiz einen Schwerpunkt. Und vor allem stehen unter der Intranet-Adresse www.afz.ethz.ch unter dem Stichwort «AFZ Online Archives» die Bestände zur Ansicht bereit. Nicht wenige wichtige historische Arbeiten nahmen hier ihren Anfang, und als vor zehn Jahren die Holocaust-Debatte losbrauch, füllte sich der Lesesaal täglich mehr. Klaus Urner ist mitten in der Geschichte aufgewachsen. Das Pfarrhaus seines Vaters stand im römischen Kastell von Stein am Rhein, seine Mutter war Kunsthistorikerin und Archäologin. Fuhr er nach dem Krieg mit dem Bus zum Geigenunterricht, sah er unterwegs Kriegsversehrte. Als er zu studieren begann, wählte er sich eine reiche Palette aus. Aber glücklicherweise blieb er bei der Geschichte.

Immer wieder in den vergangenen 40 Jahren hat Klaus Urner bahnbrechende historische Forschungsberichte veröffentlicht. Ihm ist die Arbeit über die Angariffspläne der Nazis auf die Schweiz zu verdanken sowie die Untersuchung über die Motivation von Hitler-Attentätern. Er schrieb wichtige Gutachten und publizierte auch Zeitungsartikel, vornehmlich in der NZZ. Unbestechlich, unbeirrbar und unwiderlegbar präsentierte er Fakten und behielt jeweils Recht. Er war es, der 1996 am Fernsehen eine Holocaust-Stiftung vorschlug, und die erste Berechnung der Guthaben aus jener Zeit stammt von ihm, der berühmte Faktor 5, der immer wieder zitiert wurde. Diese Forschungsarbeiten wird Klaus Urner hoffentlich auch im Unruhestand weiter führen.

GISELA BLAU



FEMME Bahnhofstrasse 20, 8001 Zürich
HOMME Bahnhofstrasse 20, 8001 Zürich
PRESTIGE Bahnhofstrasse 26, 8001 Zürich
COCKTAIL Bahnhofstrasse 14, 8001 Zürich

Telefon 044 211 79 10
www.saint-phil.com

11983.01JM